Massenmord.

Eine Notiz von **C. A. Dohrn.**

Auf meinen wiederholten Reisen durch das entomologische Europa, wobei ich eine erhebliche Zahl großer und kleiner Käfersammlungen zu mustern Gelegenheit hatte, bemerkte ich oft genug, wenn ich an die Gattung Chlaenius kam, daß die meisten Exemplare der Chl. *caelatus* Weber und *sulcicollis* Paykull die patria Stettin trugen. Ich selber habe davon wohl mehrere Centurien hier gefangen (meist im Winterlager unter Moos im Kiefernwalde) und im Laufe von mehr als 40 Jahren an meine Tauschfreunde ausgeschleudert. Gewöhnlich wurde ich von ihnen auch befragt: „ob denn hier nicht auch Chl. *quadrisulcatus* Illiger zu haben sei?“ mußte es aber fast immer verneinen, weil dieser Chlaenius nicht wie seine Vettern im Winter die Wiesen verläßt, um Schlaf zu halten, sondern höchst wahrscheinlich dazu die höheren Stellen der Wiesen, namentlich die Baumwurzeln der Erlen in den großen Brüchen benutzen wird, wo er in gewöhnlichen Jahren vor hohem Wasser geschützt, ruhig bis zum Frühjahr ausschlafen kann.

Aber der überlange Winter von 1885—86 und das endliche gewaltige Schmelzen der Schnee- und Eismassen Mitte April hatten für die armen Quadrisulcaten die verhängnißvolle Folge, daß die meilenbreiten Wiesen zwischen Stettin und Alt-Damm plötzlich sich in ein einziges Meer verwandelten, und wenig oder gar keine Stellen in diesem Flutenschwall unbespült blieben.

Aehnliches ist zwar schon vor mehreren Jahren geschehen, und auch damals haben aufmerksame Sammler auf dem Damme, der beide Städte verbindet, eine angeschwemmte Anzahl des viergefurchten vielbegehrten Käfers erbeutet.

Aber in diesem Frühjahr sind offenbar zwei Umstände zusammen gekommen, die den Sachverhalt wesentlich umgestaltet haben.

Erstens nehmlich muß das Thier im vorigen Sommer eine ungewöhnlich starke Generation gehabt haben und in viel größerer Zahl als gewöhnlich vorhanden gewesen sein.

Zweitens muß das rasche Aufthauen und der Eisgang die Schläfer dermaßen überrascht haben, daß sie von den Fluten weggerissen und nicht eher auf festen Boden abgesetzt wurden, als bis sie an den erwähnten Damm kamen.

Nun war unter den (zur Zeit zu meiner großen Freude zahlreicher gewordenen) jungen Käferanten Stettin's die Tradition von „Chlaenius an den Damm gespült" noch zu lebendig, als daß sich das alte Sprichwort nicht bewährt hätte: „wer hängen soll, ersäuft nicht", hier freilich mit der tragischen Modification „wer gespießt werden soll — —."

Angeblich sollen über 1000 Exemplare dem Alkohol oder Cyankali verfallen sein.

Das wird wohl für etliche Jahrzehnte ausreichen, den bisherigen hohen Curs des 4-sulcaten-Papieres etwas zu erniedern.

Leider bleiben aber die anderen beiden Chlaenier, *caelatus* und *sulcicollis,* namentlich der erste „stark gefragt." Und die mit ihnen oft gemeinschaftlich erbeutete Miscodera *arctica* Payk. ist wieder avis rara geworden!

Es wäre interessant zu constatiren, ob auch an anderen Orten Chlaen. quadrisulcatus in außergewöhnlich starker Anzahl erbeutet worden.

Ende April 1886.

Aus Briefen von P. C. Zeller.

Mittheilungen von **A. von Homeyer.** *)

Als älterer Mann „aber junger Schmetterlings-Jäger" hatte ich den Vorzug, Zeller kennen zu lernen und mit ihm correspondiren zu dürfen. Zeller's Briefe waren für mich Instruktions-Lehrbriefe. Ich bin ihm dafür unendlich dankbar, Zeller wurde dadurch im wahren Sinne des Wortes mein lepidopterologischer Lehrer, wie ehedem Dr. Wocke in Breslau.

Jetzt, wo Zeller todt ist, und ihm eine allgemeine Verehrung und stille Trauer folgt, hat man über Zeller in der

*) Schon im vorigen Jahre hatte unser verehrter Herr College mir diesen Artikel eingesandt; damals hatte ich das redactionelle Bedenken, daß bei allem unzweifelhaften Interesse für Relicta Zelleriana es zu erwägen sei, nicht allen seinen zahlreichen Correspondenten gleichsam ein Recht auf analoge Publication einzuräumen — Herr v. Homeyer war mit diesem Bedenken durchaus einverstanden. Jetzt nach Verlauf eines halben Jahres stellt es sich aber als unbegründet heraus, und ich habe um so weniger Anlaß, den Artikel noch ferner unbenutzt aufzubewahren, als er für die Lepidopterophilen vielerlei werthvolle Notizen und Winke enthält.

Dr. C. A. Dohrn.